

lassen, großer Schöpfer, dir
 unser Lob erschallen.
 Lobet ihn mit Herz und Mund,
 lobet ihn zu jeder Stund'!
 Christ, Kyrie,
 komm' zu uns auf der See!

Wie mit grim'm'gem Unverstand
 Wellen sich bewegen!
 Nirgends Rettung, nirgends Land
 vor des Sturmwind's Schlägen!
 Einer ist's, der in der Nacht,
 einer ist's, der uns bewacht!
 Christ, Kyrie,
 du schlummerst auf der See.

Wie vor unserm Angesicht
 Mond und Sterne schwinden!
 Wenn des Schiffleins Ruder bricht,
 wo nun Rettung finden?
 Wo sonst als bei dem Herrn?
 Seht ihr den Abendstern?
 Christ, Kyrie,
 erschein uns auf der See!

Einst in meiner letzten Noth
 laß mich nicht versinken!
 Soll ich von dem bittern Tod
 Well' auf Welle trinken:
 reich mir dann liebentbrannt,
 Herr, deine Glaubenshand!
 Christ, Kyrie,
 komm zu uns auf der See!

149. Ueberschwemmungen.

Zur Gewohnheit sind den Bewohnern der Halligen (der
 kleinern Eilande an der Westküste des Herzogthums Schles-
 wig) die Ueberschwemmungen geworden, die, alles flache
 Land überwiegend, an der Werste hinaufsteigen und an die
 Mauern und Fenster der Hütten mit ihrem weißen Schaum
 anschlagen. Da blicken denn diese Wohnungen aus der wei-
 ten umrollenden Wasserfülle nur noch als Strohdächer hervor,
 von denen man nicht glaubt, daß sie menschliche Wesen ber-
 gen, daß Greise, Männer, Frauen und Kinder unterdessen